notiert 85

F+F

Mitteilungen für
Freunde und Förderer der DPSG
Winter 2021 / Frühjahr 2022

*Bundeskanzlerin Angela Merkel nimmt ein Gastgeschenk aus Händen palästinensischer Pfadfinder*innen aus Bethlehem, Palästina, entgegen. Mit dabei waren Pfadfinder*innen aus Israel, Frankreich und Deutschland.*

INHALT

THEMA Europa

10 Am Anfang stand ein sexueller Übergriff

12 Pfadfinder in Europa und der Welt

14 Wir deutschen Pfadfinder in Europa seit 1947

16 Pfadfinderinnen und Pfadfinder in Europas Osten

18 Adenauer und de Gaulle – DPSG

Von Anfang an ein schwieriger Kontinent, bis heute. Aber liebenswert – schließlich ist er unsere Heimat. Pfadfinderinnen und Pfadfinder wissen das, wir schildern ein paar Beispiele.

EUROPARAT

10

3 Editorial

4 Mitglieder und Freunde

20 Aus der Geschichte der DPSG: Die Anfänge der Georgspfadfinder im Südwesten von 1927 bis 1933

22 Georgspfadfinder aus Ost und West 1952

23 Pfadfinden in der Sowjetischen Besatzungszone und der DDR?

23 Aus der Redaktion

24 Aus den Diözesen

26 Aus der DPSG

27 Diözesanarchive

30 Interkulturelle Reflexionen

34 Menschen – Pfarrer Dr. Kaefer

36 Das ultimative Kochrezept

37 Am Lagerfeuer

38 Leser schreiben

38 Unsere Neuen

39 Unsere Toten

40 Bücher

41 Impressum

42 Erinnern und Zukunft gestalten

43 Wegzeichen

Titelbild (von rechts): Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, Dr. Halima Alaiyan, Berlin, Ellen Awais, Saarbrücken, Ledya Shalah und Fuad Anton Salman, beide Bethlehem. Halima und Ellen sind Mitglieder der F+F Bundesverband.

Titeltypografie: Dieter Kluth

BEZIRK KURPFALZ

20

Aus der Geschichte der DPSG

Viele Rückmeldungen erhalten wir, weil wir stets verborgene Schätze aus der Geschichte heben. So auch diesmal, Johannes Winter schildert die Anfänge im Südwesten.

Interkulturelle Reflexionen

Endlich kommt eine umfangreiche Debatte zur kolonialen Vergangenheit und ihren Niederschlag in der Literatur in Gang. Autor Burkhard Müller, Uni Chemnitz, hat das schon 2013 unternommen.

30

WIKISOURCE

WDR

34

Menschen

Das verheerende Hochwasser ist uns allen im Bewusstsein. Aber real wird es erst durch Augenzeugenberichte. Pfarrer Herbert Kaefer aus Gemünd hat es hautnah erlebt.

Wir sponsern die PFADFINDER

Liebe Leserinnen und Leser,

aus dem Editorial in der rechten Spalte könnt ihr entnehmen, dass die geschätzte Bundeskanzlerin uns kein Interview gegeben hat. Die Gründe – gerade in diesen hektischen Zeiten – sind anzuerkennen. Da wir Pfadfinderinnen und Pfadfinder als Teil des Souveräns – will meinen: Staatsvolk – auch nicht ohne Meinung sind (oder sein sollten), gehen die zwei Fragen jetzt an euch. Wer etwas beitragen möchte, ist herzlich willkommen! Wir dokumentieren das im Frühjahrsheft von »notiert«. Beste Grüße, *die Redaktion*

Zwei Fragen an den Souverän

FRAGE 1: Die Pfadfinderbewegung ist seit jeher weltweit aufgestellt und wendet sich gegen jede Form der Diskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und des Antisemitismus. Das Leben unter freiem Himmel und somit die Verbundenheit mit der Natur gehörten auch von Anfang an zu ihrem Programm. Was raten wir jungen Menschen zur Bewältigung ihrer Gegenwart und Zukunft?

FRAGE 2: Europa ist für uns Heimat und wir schätzen die Eigenheiten der Nationen und die vielfältigen regionalen Besonderheiten. Es ist – im wahrsten Sinne des Wortes – ein Reichtum, zu dem auch Menschen aus anderen Kulturkreisen beitragen. Dafür, dass die Bundeskanzlerin hilfesuchenden Menschen aus Krisengebieten die Einreise nach Deutschland ermöglicht hat, wird sie noch heute angefeindet. Wie gehen wir damit um?

Die Fragen stellten Anton Markmiller und Josef Niehaus

SWR

In diesen ungewöhnlichen Zeiten ist es wichtiger denn je, sich auf das Wesentliche im Leben zu besinnen, die glücklichen Momente zu bewahren und die Hoffnung nicht zu verlieren. Als Zeichen der Hoffnung ist Jesus für uns Mensch geworden. In diesem Sinne wünschen wir euch ein gesegnetes, frohes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr 2022, das uns hoffentlich wieder mehr persönliche Kontakte und ein Wiedersehen erlaubt.

Im Namen von Vorstand, Beirat und Redaktion, seid herzlich gegrüßt

Liebe Freundinnen und Freunde,

der Thementeil des vorliegenden Heftes lautet »Europa« und da ist es nur naheliegend, dass an drei Stellen eine große Europäerin gewürdigt wird: Bundeskanzlerin Angela Merkel.

Als die Pfadfinderinnen und Pfadfinder 2009 aus Israel, Palästina, Frankreich und Deutschland von ihr im Bundeskanzleramt empfangen wurden, geriet dieses Treffen zu einem Höhepunkt des langjährigen Jugendaustausches der genannten Länder, alle Teilnehmenden waren sich darin einig. Unvergessen, wie die Kanzlerin mich fragte, in welcher Sprache sie denn kommunizieren solle und ich im Brustton der Überzeugung sagte: »Englisch«. Dann ging sie auf die Gruppe zu und stolperte gleich über drei oder vier Deutsche. Wir haben herzlich gelacht.

Eigentlich wollten wir in »notiert« ein kurzes Interview mit Frau Merkel einstellen, aber sie hat leider abgesagt, das ist nachvollziehbar. Der Referent schreibt: »Die Bundeskanzlerin hat Ihre Ausführungen mit Interesse gelesen und weiß Ihre Anfrage sehr zu würdigen. Die Anzahl der an die Bundeskanzlerin gerichteten Bitten verschiedenster Art ist derart groß, dass diese in der Regel nicht erfüllt werden können. Die Bundeskanzlerin möchte dabei auch nicht ungerecht sein, in dem sie der einen Bitte nachkommt, die andere Bitte aber ablehnt.«

Nun denn, das neue Heft bekommt sie trotzdem. Ansonsten: man muss bei aller Kreativität auch mal verlieren können.

Beste Grüße,
euer

Dr. Anton Markmiller

In notiert 84 haben wir einen Beitrag von Pfarrer Dr. Ferdinand Kerstiens zum Thema Zukunft der Kirche veröffentlicht. Jetzt schrieb Pfarrer Kerstiens an Kardinal Woelki. Der Redaktion liegt dieser Brief vor.

Sehr geehrter Herr Kardinal Woelki!

Aus der Presse, auch aus unserer Münsteraner Kirchenzeitung, erfuhr ich Ihre Reaktion auf den Beginn des Synodalen Weges in Frankfurt. Sie wandten sich – wenn ich das richtig referiere – gegen den Einzug in normaler Kleidung im Miteinander von Bischöfen, Priestern und Laien, gegen die Sitzordnung nach Alphabet und das gleiche Stimmrecht von Bischöfen, Priestern und Laien. Das sei eine »flache Hierarchie«, die nicht dem Bild der römisch-katholischen Kirche entspräche.

Mir fielen dazu spontan Schriftstellen aus dem Markusevangelium (und ihre Parallelstellen bei den anderen Synoptikern) ein: Mk 9,33-37: Die Jünger hatten miteinander darüber gesprochen, »wer von ihnen der Größte« sei. Jesus dagegen: »Wer der Erste sein will, der soll der Letzte von allen und der Diener aller sein.« Mk 10,35-45: Zwei Jünger wollten rechts und links von Jesus sitzen und die anderen wurden darüber ärgerlich. Jesus: »Ihr wisst, dass die, die als Herrscher gelten, ihre Völker unterdrücken und ihre Macht über die Menschen missbrauchen. Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein.« Mk 12,37-40: Jesus »lehrte sie und sagte: Nehmt euch in acht vor den Schriftgelehrten! Sie gehen gerne in langen Gewändern einher, lieben es, wenn man sie auf den Straßen und Plätzen grüßt, und sie wollen in der Synagoge die vordersten Sitze und bei jedem Festmahl die Ehrenplätze haben.« Dazu die Ergänzung der Parallelstelle bei Mt 23,-12: »Alles, was sie tun, tun sie nur, damit die Menschen es sehen. … Sie lassen sich von den Leuten Rabbi (Meister) nennen. Ihr aber sollt euch nicht Rabbi nennen lassen; denn nur einer ist euer Meister, ihr alle aber seid Brüder (und Schwestern). … Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.«

INTERNET

Pfarrer Dr. Ferdinand Kerstiens

Also: auch keine flache Hierarchie in der Gemeinschaft derer, die sich von Jesu her verstehen. Hierarchie, »Heilige Herrschaft«, gehört überhaupt nicht in die Kirche Jesu Christi. Messen Sie doch bitte Ihre Kritik am Synodalen Weg an diesen Worten Jesu.

Zu meiner Person: Ich bin 86 Jahre alt, Weihekolleg von Reinhard Lettmann und Franz Kamphaus, Promotion bei J. B. Metz und Karl Rahner und habe vor einem Jahr mein Diamantenes Dienstjubiläum gefeiert.

Über eine Antwort würde ich mich freuen.

Mit brüderlichen Grüßen

Ferdinand Kerstiens

A. OEHLEN

Retro? Nein gar nicht. Die Karikatur von Adolf Oehlen aus dem »rover 1/1965« ist aktuell wie nie.

Nachtrag

Am 27. 3. 2020 kam eine dreiseitige Antwort von Kardinal Woelki, allerdings eine allgemeine Antwort auf alle kritischen Schreiben, die ihn erreicht haben. Seine Antwort geht also nicht näher auf meine biblischen Anfragen ein. Es heißt dort nur: »Mit der Berufung der Zwölf und der Einsetzung des apostolischen Amtes hat Christus selbst den ersten Stand in der Kirche eingerichtet. Zur katholischen Überzeugung – auch zu der des Zweiten Vatikanischen Konzils! [Hervorhebungszeichen sic, d. Red.] – gehört deshalb auch Standesdenken – allerdings kein Standesdünkel«.

Dazu bedarf es wohl keines Kommentars. *Ferdinand Kerstiens*

DPSG Diözesanvorsitzende sieht sich von Kardinal Woelki unter Druck gesetzt

In einem Video wendet sie sich an die Öffentlichkeit, ihrer Meinung nach habe der Erzbischof seine Macht missbraucht. Das Erzbistum Köln widerspricht.

Bei einer Veranstaltung der Katholischen Kirche in Frankfurt soll es zu einer unschönen Begegnung zwischen Kardinal Rainer Maria Woelki und einer jungen Katholikin aus Bayern gekommen sein: Ihrer Darstellung nach habe der Kölner Erzbischof sie in einem Gespräch unter Druck gesetzt, wörtlich sprach sie von »Machtmissbrauch«.

In einem Instagram-Video ging die 29-jährige Viola Kohlberger mit ihren Vorwürfen an die Öffentlichkeit: Darin beschreibt sie, wie sie in einem Redebeitrag bei der Veranstaltung des »Synodalen Wegs« sagte, dass sie nicht wisse, wie sie den Bischöfen dort begegnen solle – wo sie doch wisse, dass diese eher den Schutz des Systems der Kirche im Kopf hätten, als den Schutz der Menschen in ihr.

Am Tag danach sei sie dann gerade auf dem Weg zur Toilette gewesen, als Kardinal Woelki sie auf einem Flur abgefangen habe. Er habe sie auf ihren Redebeitrag ansprechen wollen, daraus habe sich eine rund fünfminütige Unterhaltung entspannt, so Kohlberger weiter.

Woelki zur DPSG Diözesanvorsitzenden

»Wegen Ihnen würden Menschen aus der Kirche austreten«.

Damit habe Woelki den Vorwurf zurückgewiesen. Sie handle komplett emotional, habe er ihr gesagt. Ihm hingegen könne sie nichts vorwerfen, da er alles richtig mache. Das hätten verschiedene Gutachten und auch der Heilige Vater in Rom bestätigt, soll Woelki gesagt haben. Stattdessen habe Woelki Kohlberger vor-

DPSG AUGSBURG

Viola Kohlberger

geworfen, dass es an Leuten wie ihr liege, dass Menschen aus der Kirche austreten würden.

In der Öffentlichkeit hatte Woelki immer wieder betont, dass auch er Fehler im Umgang mit Missbrauchsfällen im Erzbistum Köln gemacht habe – und auch der Papst hatte in einem Schreiben »große Fehler« Woelkis angeführt, insbesondere bei der Kommunikation. Diese hätten wesentlich dazu beigetragen, dass es im Erzbistum zu einer Vertrauenskrise gekommen sei.

Als Kohlberger dann Woelkis Umgang mit Betroffenen sexueller Gewalt im Erzbistum ansprach, sei er in Verteidigungsstrategien verfallen. Er sei ihr dabei unangenehm nahe gekommen »berührt hat er mich nicht« und habe sie »immens unter Druck gesetzt«. Das Gespräch mit Woelki habe schließlich recht abrupt geendet, als Woelki gesagt habe, er müsse wieder zur Versammlung. Kohlberger sei es anschließend schwergefallen, weiter diese zu besuchen und dem Kölner Erzbischof erneut zu begegnen. Seinen Umgang mit ihr bezeichnete sie als »Machtmissbrauch«.

Erzbistum Köln weist Vorwürfe zurück – Woelki entschuldigt sich

Am Mittwoch ließ Woelki den Vorwurf des Machtmissbrauchs zurückweisen. Er bedauere den Vorfall, erklärte das Erzbistum gegenüber der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA). Dass bei Kohlberger offenbar der Eindruck entstanden sei, dass er Druck auf sie ausüben wolle, tue ihm leid. Nichts läge ihm ferner. Er habe sich lediglich mit Kohlberger persönlich austauschen wollen, da der Synodale Weg vom offenen Diskurs lebe.

Seit 2019 ist der »Synodale Weg« ein Ort, an dem sich Bischöfe und Laien über die Zukunft der Katholischen Kirche austauschen. Das Gesprächsformat war nach Veröffentlichung der sogenannten MHG-Studie angestoßen worden, in welcher erstmals das Ausmaß des sexuellen Missbrauch in der Kirche annähernd bekannt wurde. Seitdem sind jedoch zahlreiche weitere Fälle ans Licht gekommen.

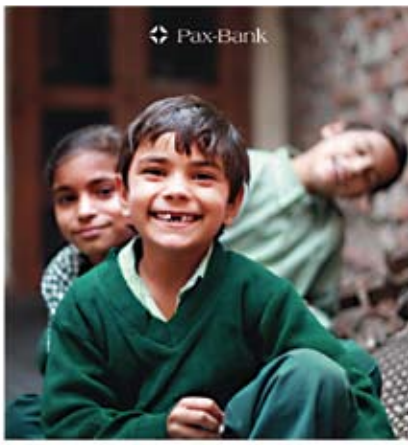
Viola Kohlberger ist Diözesanvorsitzende der DPSG in Augsburg.

Anzeige

Wir unterstützen.
Gemeinsam.

Während Sie Ihren Alltag meistern, kümmern wir uns um Ihre Finanzen. Und tun dabei Gutes: regional, global und sozial. Denn als Bank für Kirche und Caritas prüfen wir alle Investitionen sorgfältig unter ethischen und nachhaltigen Gesichtspunkten. Und das schon seit 100 Jahren. Davon profitieren zahlreiche soziale Organisationen, verschiedene Vereine und internationale wie auch nationale Hilfsprojekte. Und natürlich Sie: zum Beispiel durch unsere ethisch-nachhaltigen Investmentfonds.

pax-bank.de



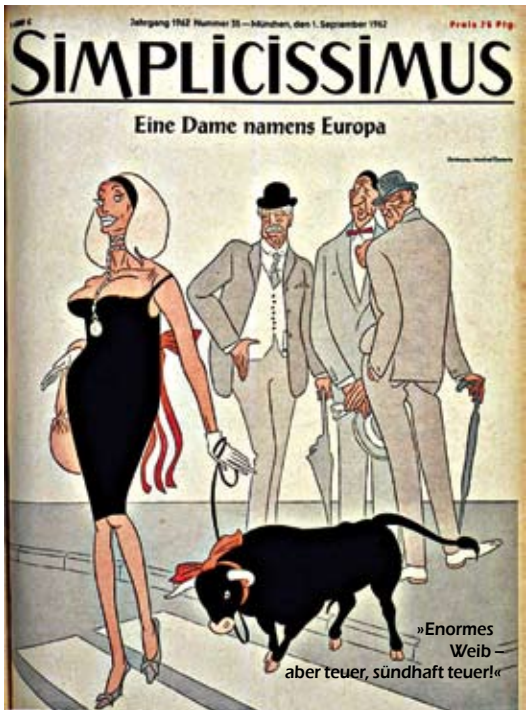
EUROPA

Am Anfang stand ein sexueller Übergriff

MUSEO NAZIONALE ETRUSCO, TARQUINIA

Die Entführung der Europa – rotfiguriges Vasenbild, 5. Jh. v. Chr.

Zu tief wollen wir nicht einsteigen in die Mythologie der Benamsung unseres Kontinents, aber die schöne Europa, Tochter des phönizischen Königs Agenor, die will ich doch erwähnen. Vom lüsternen Zeus in Stiergestalt bei Sidon im Libanon verführt und schwimmend nach Kreta gebracht, dort geschwängert, ist sie Namensgeberin des Kontinents. Bedeutet Europa schon »die Weitsichtige«, so kommt hinzu, dass Aphrodite empfahl, den Kontinent nach ihr zu benennen.



BILDARCHIV PREUSSISCHER KULTURBESITZ

Schlüpfrige Karikatur aus dem Simplizissimus 1962 – die Herren v. l.: Bech, de Gaulle, Adenauer

Was hat der Kontinent daraus gemacht: Kriege, Inquisition, Pogrome, Kolonialismus, Imperialismus, Sowjetdiktatur, Faschismus, Nationalsozialismus, Populismus, Ausgrenzung von Minderheiten, Teilung des Kontinents, Verfolgung von »unliebsamen Personen«, um nur einiges zu benennen. Zieht man das alles in ein historisches Cluster, ist es furchtbar und zwar über die Jahrhunderte.

Nach dem Zusammenbruch 1945 waren es drei Männer, die einen spektakulären Neuanfang wagten: Bundeskanzler Konrad Adenauer, Präsident Charles de Gaulle und der luxemburgische Premier Joseph Bech. Die Ideengeber waren Jean Monnet, Leiter des französischen Planungsamtes und der französische Außenminister Robert Schuman (der aufgrund der Situation in der Grenzregion drei Hoheitsrechte über sich ergehen lassen mußte: deutsch, französisch und luxemburgisch), Adenauer stimmte dem sogenannten Schuman-Plan der Grüdung einer Montanunion, aus der dann später die EWG und dann die Europäische Union entstanden, sofort zu. Das war der Kern eines prosperierenden Europas.

Schnitt. Und heute? Die Lage ist insgesamt unübersichtlich. Populistische Strömungen, faschistische Tendenzen besetzen immer mehr den Dialog, den sie ja gar nicht suchen, und bedrohen eine demokratische Verfasstheit der Gesellschaft. Linksradikale Anarchisten versuchen gleichzeitig freie Räume zu besetzen. Kein schönes Bild, aber eine Aufgabe für uns, die wir doch weltoffen denken und handeln. Einen Rückzug ins private darf es da nicht geben. Europa und seine multikulturelle Gesellschaft lebt vom Engagement der Bürgerinnen und Bürger und deren Dialogfähigkeit.

ARD BRÜSSEL

Europaparlament in Brüssel.

Angela Merkel: »Die Demokratie muss man ausfüllen, schützen. Sie wurde errungen, sie braucht uns so, wie wir sie brauchen. Demokratie ist nicht einfach da, sondern wir müssen immer wieder für sie miteinander arbeiten, jeden Tag.« Wir müssen konstatieren, dass Demagogie, Lügen, Desinformation und Hass geschürt werden, das ist ein Angriff auf unsere Demokratie und unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt. Nochmals die Bundeskanzlerin: »Die verbale Verrohung und Radikalisierung dürfen nicht nur von denen beantwortet werden, die betroffen sind, sondern müssen von allen zurückgewiesen werden. Denn allzu schnell münden verbale Attacken in Gewalt.«

Sexualisierte Gewalt steht auch am mythologischen Anfang Europas. Die Mythologie ist immer auch Ausdruck des bewusst Unterbewussten.

Wenn wir dann auf den Gründungsakt vom Kontinent Europa zurück sehen, fällt das ja wohl in die Rubrik »me too« und sonstige Übergrifflichkeiten. Lasst es uns endlich besser machen! Schön ist allerdings, dass die mythischen Wurzeln von Europa im Nahen Osten beheimatet sind. Das fährt erneut den Schwachsinn der Rechtsextremen von einem vermeintlich authentischen Volks- und Deutschtum oder was da immer gebrabbelt wird, gegen die Wand.

Anton Markmiller

PLANET WISSEN

Tor der Stadtgrenze, Tor der Teilung der Welt, Tor der Freiheit.

Pfadfinden in Europa und der Welt

Lars Kramm ist ehemaliger Beauftragter für Internationales der DPSG und mittlerweile der Vorsitzende des Europakomitees von WOSM und damit auch adaptiertes Mitglied des Weltpfadfinderkomitees. Notiert hat mit ihm zur Arbeit der Europaregion gesprochen.

Was macht eigentlich das Europa- beziehungsweise Weltkomitee?

Die Pfadfinder*Innenbewegung ist ja zunächst einmal basisbezogen d. h. Pfadfinderei findet in den örtlichen Stämmen und Gruppen statt. Auf der anderen Seite sind wir ein Teil der weltweiten Pfadfinder*Innenbewegung. Die World Organization of the Scout Movement (WOSM) ist heute eine Konföderation von 171 nationalen Pfadfinder*Innenorganisationen in einem Netzwerk von über 55 Millionen Mitgliedern in mehr als einer Million lokaler Gruppen. Wir von Welt- bzw. Europaebene unterstützen die nationalen Verbände, koordinieren gemeinsame Projekte, Programme und Ziele. Dabei bringen wir bei Veranstaltungen wie den Jamborees Jugendliche zum Austausch und interkulturellem Lernen zusammen und bei den Konferenzen und Foren junge und ältere Leiterinnen und Leiter.

PRIVAT

Lars und das Europakomitee.

PRIVAT

Lars Kramm,

Was sind deine Aufgaben dabei und welchen Beitrag leistest du damit zur Pfadfinderbewegung?

Ich bin jetzt in meiner zweiten Amtszeit Mitglied im Europäischen Pfadfinderkomitee und wurde bis 2022 als Vorsitzender gewählt. Das Komitee besteht derzeit aus sechs gewählten Mitgliedern aus Deutschland, Schweden, Litauen, Portugal, Nord Mazedonien und der Schweiz, der hauptberuflichen Regionaldirektorin und dem Schatzmeister. Wir sind mit der strategischen Leitung der Region beauftragt und der Umsetzung des regionalen Pfadfinderplans mit dem treffenden Titel »Zusammen wachsen in Europa«. Das Komitee unterstützt das Wachstum und die Entwicklung der Pfadfinderei in der Region und trifft weitere Entscheidungen, um sicherzustellen, dass die gesetzten Ziele erreicht werden, während gleichzeitig die Relevanz für die sich ändernden Bedürfnisse gewährleistet wird. Als Team inspiriert der Ausschuss die Region dazu, ihr volles Potenzial auszuschöpfen.

Was hast du bisher erreicht?

Zu den bisherigen Höhepunkten gehören die erfolgreiche und rechtzeitige Verabschiedung der »RSP-Ziele« (Restrukturierungsplan – Strukturverbesserung für die Region), »KPIs« (Key-Performance-Indikatoren – Zielerreichungs-Indikatoren) und Aktionspläne sowie die Koordinierung der Task Forces (Arbeitsgruppen) für das Projekt Wachstumspotenzial, Nachhaltigkeit und nachhaltige Veranstaltungen. Darüber hinaus wurden die gemeinsame Arbeit mit WAGGGS

(World Association of Girl Guides and Girl Scouts) fortgesetzt und weitere Entscheidungen getroffen, um den Übergang der Region in dem seit Beginn der Pandemie veränderten Umfeld zu unterstützen.

Besonders stolz bin ich auf unser »Wachstumspotenzial Projekt« bei dem vor allem Verbände aus Ost- und Südosteuropa mitmachen und welches auch die Arbeit mit Pfadfindergruppen in Albanien und Kosovo miteinschließt, zwei weiße Flecken auf unserer Landkarte von anerkannten Pfadfinderverbänden in Europa.

Eine unserer aktuellen strategischen Prioritäten ist auch die »Wirkung der Pfadfinderei« (Impact of Scouting). Bereits zu Beginn der Covid-19-Pandemie waren die meisten Mitgliedsorganisationen der WOSM-Region Europa zu einer Art »Home-Scouting-Modell« übergegangen, bei dem Scout-Aktivitäten über Online-Plattformen wie Zoom durchgeführt wurden. Die Aktivitäten wurden den Jugendlichen per E-Mail oder auf andere Weise zugeschickt, damit sie diese in ihrer Freizeit absolvieren konnten, oder es wurden unzählige andere Ansätze umgesetzt, die keine traditionellen wöchentlichen Treffen an einem zentralen Ort vorsahen. Wir haben bereits früh angefangen »Home-Scouting« wissenschaftlich zu begleiten und konnten daher zeigen, dass Teilnehmende und Organisatoren von zu Hause aus Aktivitäten als positiv empfanden und insbesondere die sozialen und gemeinschaftlichen Aspekte schätzen. Eltern von Jugendlichen bewerteten die positive Wirkung der Aktivitäten auf die Stimmung der Jugendlichen sogar noch höher.

Was ist das Besondere an Pfadfinden in Europa?

Eines unsere Alleinstellungsmerkmale in der Weltbewegung ist die ausgeprägte Interessenvertretung und Lobbyarbeit die nationale Verbände gegenüber ihren Regierungen und Dachverbänden machen. Das spiegelt sich auch auf regionaler Ebene wider, wo wir stark in der Vertretung gegenüber der EU, dem Europarat, dem europäischen Jugendforum und anderen internationalen und intranationalen Organisationen tätig sind. Dafür bilden wir Jugendsprecherinnen und Jugendsprecher aus und übernehmen die Vertretung um jungen Menschen eine Stimme zu geben.

Die Fragen stellte Siegfried Riediger

PRIVAT

Die Internationalität des Pfadfindertums ist eine unschätzbare Bereicherung.

So verteilt sich die Weltpfadfinderbewegung in Europa

Die Pfadfinderei ist eine globale Jugendbewegung mit über 54 Millionen Mitgliedern weltweit, von denen mehr als 2,1 Millionen in der Europäischen Pfadfinderregion aktiv sind. Der Marktanteil in der Region in der relevanten Jugenddemografie beträgt derzeit 1,58 %. Das bedeutet, dass von den möglichen Kindern und Jugendlichen aller Länder der Region weniger als 2 % bei den Pfadfindern sind.

Die Rolle der Europäischen Pfadfinderregion besteht darin, ihre 41 nationalen Pfadfinderorganisationen (National Scout Organizations NSO) zu unterstützen. Die Region umfasst das Pfadfindertum in Nord-, West-, Mittel- und Südeuropa, mit Ausnahme der ehemaligen Sowjetrepubliken (die zur Eurasischen Pfadfinderregion gehörten), sowie Zypern, die Türkei und Israel. Die Weltorganisation der Pfadfinderbewegung erkennt höchstens eine Mitgliedsorganisation pro Land an. In einigen Ländern sind mehrere Organisationen zu einer Föderation zusammengeschlossen, wobei die einzelnen Verbände nach Religion (z. B. Deutschland, Frankreich und Dänemark), ethnischer Zugehörigkeit (z. B. Bosnien-Herzegowina) oder Sprache (z. B. Belgien) unterteilt sind.

Top 5 der europäischen NSO nach Marktanteil

Liechtenstein 9,83%,
Luxemburg 6,84%
Finnland 4,9 %
San Marino 4,74 %
Irland 4,72 %, […]
Deutschland 0,86 %

Top 5 der europäischen NSO für absolute Mitgliederzahlen

Großbritannien 637.200 (4,58%)
Türkei 223.500 (0,9 %)
Deutschland 125.400 (0,86 %)
Frankreich 110.398 (0,79 %)
Belgien 109.700 (4,7 %)

Wir deutschen Pfadfinder in Europa seit 1947

SCOUT ET GUIDES DE FRANCE

Anno 1907 (2021 vor 114 Jahren) organisierte Lord Robert Baden-Powell (1857 bis 1941)[1], Gründer der Weltpfadfinderbewegung (1922), (…) das erste Zeltlager auf Brownsea Island (Großbritannien). Mit 22 Jungen aller sozialen Schichten probierte er erstmals sein Konzept einer Pädagogik des Erlebens und der Verantwortung für den Einzelnen und die Gruppe«[2], um schon 1909 auch in Deutschland rasch begeisterte Schüler zu finden, wo man durch die Jugendbewegung[3] dafür wohl besonders empfänglich war. Die Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg wurde am 7. Oktober 1929 gegründet – 2021 vor 92 Jahren.[4]

1933/34 wurden in NS-Deutschland dann alle freien Jugendverbände »gleichgeschaltet« bzw. verboten, bestimmte Elemente der »Pfadfinderkluft« wie etwa das Halstuch samt geflochtenem Lederknoten jedoch von der »Hitler-Jugend« (HJ) und vom »Bund deutscher Mädel« (BdM) übernommen (gestohlen!). Von den zwölf Jahren des »tausendjährigen Reiches« waren am Ende ein verwüstetes Europa und unsere zerbombte Stadt geblieben sowie bis zu 80 Millionen Tote, darunter ca. sechs Millionen jüdische Männer, Frauen und Kinder.[5]

Nach dem zivilisatorischen Kulturbruch sondergleichen waren die Pfadfinderfreunde in Frankreich unterstützend an unserer Seite

Gerade die nach dem Zweiten Weltkrieg sich neu gründenden, wenn nicht gar sich neu erfindenden Pfadfindergruppen und Pfadfinder-Organisationen gehörten neben kirchlichen und sozialistischen Jugendorganisationen in Deutschland zu den ersten, die von den drei westlichen Besatzungsmächten wieder zugelassen wurden, die »Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg« schon im Juli 1946. Erste Zusammenkünfte unter dem traditionellen Lilienbannner fanden bereits 1947 statt, erste Zeltlager mit US-Army-Zelten 1948: Beginn einer neuen Bezauberung in einer so gänzlich entzauberten Welt.

Ich erinnere mich noch immer gerne an Besuche junger französischer Soldaten bei uns zu Hause in Kaiserslautern, die den »Scouts de France« angehörten und meinem damals 15/16-jährigen Bruder ersten Unterricht in »Pfadfinderei« (scoutisme, scouting) erteilten.[6] Mit diesen französischen Scouts erlebten wir auch erste Treffen draußen in der Natur, von Familie, Nachbarschaft und Passanten anfangs eher misstrauisch beäugt. Franzosen wurden in Hitler-Deutschland bis Kriegsende bekanntlich als »Erbfeinde« verteufelt. Die französischen Scouts schienen jedenfalls beträchtliches Vertrauen in uns zu setzen und mit uns ein neues Deutschland entstehen und wachsen zu sehen – eben aufgrund dessen, dass sie Scouts waren!

Einmal durfte ich im offenen Cabriolet eines französischen (Scout-) Offiziers von einer Freizeitbegegnung am »Gelterswoog« (ein damals romantischer Waldweiher bei Kaiserslautern-Hohenecken) in die

1 Verstorben am 8. Januar 1941: 2021 vor 80 Jahren; dazu: Basler Zeitung vom 08.01.2021, S. 2 mit Foto: »BP« hoch zu Ross mit Pfadfinderhut!
2 http://dpsg.de/de/ueber-uns/geschichte-der-dpsg.html; http://de.wikipedia.org /wiki/Robert_Baden-Powell – (1910 Generalleutnant)
3 Wandervogel seit 1886, Bündische Jugend seit 1913.
4 http://de.wikipedia.org/wiki/Pfadfinder; http://dpsg.de/de/startseite.html; http: //dpsg.de/de/ueber-uns/wer-wir-sind.html
5 Dazu von unserer bundesweit ersten »Akela« (Wölflings-Führerin) Margot (1931-2020) und ihrer Schwester: Margot u. Hannelore Wicki-Schwarzschild, Als Kinder Auschwitz entkommen – Unsere Deportation von Kaiserslautern in die französischen Internierungslager Gurs u. Rivesaltes 1940/42 und das Leben danach in Deutschland und der Schweiz. Ein Sammelband mit Texten Fotos u. Dokumenten. Konstanz 2011, 3. Auflage 2017.
6 Dazu gehörten auch Literatur-Empfehlungen, und mein Bruder Karl Wiehn (1931-2009) hatte in seinem letzten Buch angemerkt, dass Antoine de Saint-Exupérys Wind, Sand und Sterne für ihn und seine Altersgenossen eine Art Kultbuch gewesen sei: »Das Hohe Lied von Freundschaft, von Solidarität und Humanität…«; Karl Wiehn, Augenblicke in der Provence. Konstanz 2009, S. 114; auch Guy de Larigaudies Bücher wurden damals von uns verschlungen: https://en.wikipedia.org/wiki/Guy_de_Larigaudie

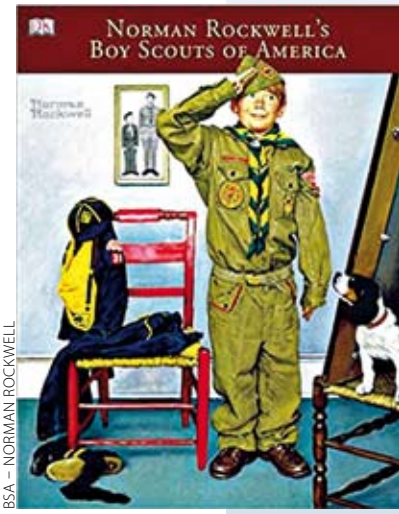
Stadt zurückfahren, was ich natürlich ganz außergewöhnlich aufregend und ehrenvoll fand – so relativ kurz nach dem Ende der NS-Zeit und des Zweiten Weltkriegs. Damals war ich knapp zehn Jahre alt.

Unsere freundschaftlichen Beziehungen zu den Scouts in der französischen Armee halfen auch sehr, wenn es darum ging, deutsche Förster schneller zu überzeugen, dass wir mitten im schönen Pfälzer Wald unbedingt einen Zeltlagerplatz und dort auch unser Küchen- und Lagerfeuer brauchten. Zum Glück hat es bei uns niemals irgendwo anders gebrannt als dort, wo es sollte, nämlich an den Küchen-Feuerstellen und auf dem Lagerfeuerplatz.

Und auch die Amerikaner waren behilflich und nicht nur sie

Mitte der 1950er Jahre hatte ich in meinem Jungtrupp auch einen französischen Jungen, Sohn eines in unserer Stadt stationierten französischen Offiziers, und war gelegentlich von seiner Familie zum Essen eingeladen. Nachdem dann in unserer Stadt und Umgebung die US-Army samt Familien eingezogen war, kam es auch zu gemeinsamen Camps mit den Boy Scouts of America, wo sich unsere Pfadfinder-Welt nun bis nach Amerika weiter zu weiten schien.

Durch unsere frühen »Großfahrten«, wie wir das damals nannten, nämlich (mit Transitvisa und Visa) 1952 nach Spanien und 1954 nach Sardinien haben wir auf unsere Weise ein Vorgefühl für Europa bekommen, haben irgendwie gespürt, dass unsere Zukunft in Europa liegt nach dem Motto: »Lasst uns gute Europäer werden, Deutsche sind wir sowieso!« Vielleicht waren wir damals eine Art junge europabegeisterte Pfadfinder«? Meine Teilnahme am »Jubilee Jamboree« – »50 Jahre Weltpfadfinderbewegung« – in England[7] 1957 empfand ich als großartiges Welterlebnis, und auch später gab es auf Auslandsfahrten immer wieder interessante und folgenreiche Zufallsbegegnungen mit Pfadfinderinnen und Pfadfindern, so zum Beispiel im Sommer 1958 mit griechischen Pfadfinderinnen aus Ägypten auf der MS Korinthia im Mittelmeer, woraus Freundschaften entstanden, die über 60 Jahre und bis heute fortbestehen.



BSA – NORMAN ROCKWELL

Das Pfadfindertum schafft Offenheit für die Welt

Das kann man erlebten und gelebten Pfadfinder-Idealismus nennen, um zu wissen, was es heißt: »Der Pfadfinder ist Freund aller Menschen und Bruder aller Pfadfinder.« Ohne begeistert erlebtes Pfadfindertum wäre ich zweifellos ein ganz anderer Mensch geworden.[8]

Meine Pfadfinderzeit mit ihrer Offenheit für Europa und die Welt hatte ebenso vielseitigen wie nachhaltigen Einfluss auf mein späteres Leben, so etwa bezüglich meiner Auslands- und Brückenbau-Aktivitäten für meine Universität und die Etablierung von Partnerschaften mit Universitäten in Iaşi/Rumänien, Kiew, Moskau, Prag und Tel Aviv. – Mein Bändchen über unsere Partnerschaften in Kiew trägt den Titel: »Von Europa nach Europa (Konstanz 2017)«.[9]

Auch mein Hauptlebenswerk hat in der Pfadfinderzeit seine Wurzeln: meine Buchedition Schoáh & Judaica seit 1984, worin ich jüdischen Opfern ihre Stimme wiedergeben wollte und will.[10]

Erhard Roy Wiehn

7 9th World Scout Jamboree – 1957 Sutton Park, England, 1957. The Jubilee Jamboree celebrating Scouting's 50th anniversary. Over 30,000 Scouts from 80 countries were present. http://scout.org/en/information_events/events/world_ scout_events/jamboree/jamboree_history

8 Dazu: Erhard Roy Wiehn, MenschWerden – Dem Leben seinen Sinn geben. Erinnerungen 1937-2012. Konstanz 2012; Erhard Roy Wiehn, Grunderfahrungen im Pfadfindertum. Konstanz 2014.

9 Dazu: Erhard Roy Wiehn, InnenAnsichten der Universität Konstanz - 1966-2016. Konstanz 2016,

10 www.uni-konstanz.de/soziologie/judaica

PFADI ST. PÖLTEN

Pfadfinderinnen und Pfadfinder in Europas Osten

Während der Zeit der kommunistischen Regimes gab es mit Ausnahme von Polen kein Land im Ostblock, in dem die Existenz einer Pfadfinderbewegung erlaubt war. Polen hatte eine Sonderstellung, weil die Pfadfindergruppen im Untergrund und aktivem Widerstand gegen die Naziherrschaft gekämpft haben. Daher hatte der polnische Pfadfinderverband die Möglichkeit zur Existenz. In einigen Ländern gab es Pfadfinderinnen und Pfadfinder im Untergrund z. B. in Ungarn, aber auch mit der DPSG assoziiert im Exil – vor allem in Bayern.

Mit dem Niedergang des Warschauer Paktes hat sich die Situation grundlegend geändert. In nahezu allen Ländern des früheren Ostblocks existieren wieder Pfadfinderverbände. Von den 41 Nationalen Pfadfinderorganisationen innerhalb der Europäischen Pfadfinderregion von WOSM kommen 15 aus dem Bereich des ehemaligen Ostblocks.

Kontakte zu den Verbänden in Osteuropa

Hierzulande ist zumeist wenig darüber bekannt, aber die DPSG war von Anfang an bemüht, zumindest mit den katholischen Gruppen in diesen Ländern enge Beziehungen aufzubauen. Der frühere Bundeskurat Guido Hügen hat sich in jährlichen Pastoralseminaren in diesen Ländern engagiert. Die Europäische Pfadfinderstiftung fördert seit Jahren Projekte von Gruppen aus diesen Ländern. Es gibt auch einen jährlichen Besuch von Förderern der Stiftung in einem der Länder. Gerade vor wenigen Tagen, vom 6. bis 10. Oktober, fand eine solche Reise in der Slowakei statt. Mangels Wissens ist man dann überrascht, was sich in diesen Ländern alles abspielt. Sicher, es gibt einige Länder, wo es junge Menschen schwer haben pfadfinderische Jugendarbeit erfolgreich zu machen. Aber es gibt auch viele Gegenbeispiele. Der mitgliederstärkste Verband in diesen Ländern ist der Tschechische. Mit fast 70.000 Mitgliedern bei einer Bevölkerung von nur 10,5 Millionen Menschen erreichen die dortigen Pfadfinder mehr als viermal so viele Jugendliche wie alle Verbände im deutschen Ring der Pfadfinderinnen und Pfadfinder zusammen, bezogen auf die Bevölkerung!

Die tschechischen Pfadfinderinnen und Pfadfinder und ihr Präsident

Etwa eine Woche nach dem »Prager Frühling« erreichte uns im Europabüro der Weltorganisation in Genf ein Anruf mit der Mitteilung: »Wir sind aus dem Untergrund heraus, wir sind 70.000 und Václav Havel ist unser Präsident.« Das war 1989, ich war Präsident des Europakomitees WOSM und wir fuhren mit einer Delegation natürlich sofort nach Prag, der erfolgreiche Eingliederungsprozess der tschechischen Freundinnen und Freunden begann. Havel wurde 1992 Staatspräsident. Ich habe ihn 1989 in Prag und dann viele Male dort und in Deutschland treffen dürfen. Darunter waren so berührende Erlebnisse wie eine Ausstellung über persönliche Fotografien und Dokumente, die ich in Berlin organisieren konnte – eine Stunde mit ihm allein in sehr persönlichem Gespräch. Oder die bemerkenswerte Aufführung eines seiner Theaterstücke am Theaterhaus in Aachen. Er war ein Pfadfinder durch und durch.

REMIX NEWS

Anton Markmiller

SLOWENISCHER PFADFINDERVERBAND

Pfadfinderinnen und Pfadfinder in Slowenien.

Besuche in der Slowakei und Slowenien

Bei dem Besuch in der Slowakei konnte ich zu meiner und zur Überraschung der gastgebenden Slowakischen Pfadfinderinnen und Pfadfinder feststellen, dass prozentual genauso viele Jugendliche im Slowakischen Verband sind wie im Ring der Pfadfinderinnen und Pfadfinder in Deutschland. Die vorgestellte Arbeit war mustergültig. Es existiert eine wissenschaftliche Untersuchung des Slowakischen Jugendforums über die Inhalte, Ziele und Wertevorstellungen der Pfadfinder im Vergleich zu anderen Jugendverbänden. Der dortige Verband setzt sich aktiv in Jugendparlamenten auf kommunaler Ebene ein und unterhält eine Scouting Akademie, die Diskussionen und Seminare zu gesellschaftspolitischen aber auch pfadfinderspezifischen Themen anbietet. Das Friedenslicht gehört genauso zu den jährlichen Aktionen wie bei uns in Deutschland und während der Covid Pandemie haben die Leiterinnen und Leiter die Gesundheitsbehörden personell unterstützt. Die Slowakei ist auch in anderer Hinsicht ein Beispiel. Die Historie für die Pfadfinderinnen und Pfadfinder dort ist ja sehr mit der DDR zu vergleichen, gleichwohl gibt es hier fast 8000 Pfadfinderinnen bei einer Bevölkerung von nur etwas über fünf Mio. Menschen. In den neuen Bundesländern in Deutschland gibt es aktuell ganze 4.300 Kinder und Jugendliche bei den Pfadfinderinnen und Pfadfindern. Im benachbarten Slowenien sind prozentual sogar mehr als doppelt so viele Kinder und Jugendliche in der Pfadfinderbewegung organisiert, als dies in Deutschland der Fall ist.

Der polnische Verband ZHP

War der polnische Pfadfinderverband Zwiazek Harcerstwa Polskiego (ZHP) nach dem Zusammenbruch des Ostblocks noch sehr den alten Strukturen unter der kommunistischen Herrschaft verhaftet, hat sich hier das Bild total gewandelt. Es ist ein moderner Pfadfinderverband entstanden, mit dem die DPSG mittlerweile enge freundschaftliche Beziehungen unterhält. Im Jahr 2027 wird dieser Polnische Verband das Weltjamboree beherbergen, eine gewaltige Herausforderung der sich dieser Verband nun stellt. Es lohnt sich also, den Blick nicht nur zu den Pfadfinderverbänden in Westeuropa auszurichten. Gerade diese relativ jungen Verbände strotzen teilweise vor interessanten Ideen, denen man sicherlich auch hier zum Erfolg verhelfen könnte.

Siegfried Riediger

Adenauer und de Gaulle – DPSG und SdF

Wie Pfadfinderinnen und Pfadfinder deutsch-französische Geschichte schreiben.

Wer kennt sie nicht: Die vielen Fotos von Konrad Adenauer und Charles de Gaulle Seite an Seite. Das Foto, das Bundeskanzler Adenauer und den französischen Staatspräsidenten de Gaulle zeigt, wie sie am 22.Januar 1963 im Pariser Elysée-Palast einen Vertrag über die deutsch-französische Zusammenarbeit unterzeichnen. Fotos wie diese sind Zeichen der langen Historie, auf die Deutschland und Frankreich gemeinsam zurückblicken dürfen. Eine Geschichte, die nicht immer einfach war und ein anhaltender Frieden, den es zu bewahren und zu pflegen gilt. Denn Frieden ist mehr als die bloße Abwesenheit von Krieg.

Pfadfindertum ist Friedensarbeit

Mit partnerschaftlichen Aktionen setzen Pfadfinderinnen und Pfadfinder in beiden Ländern immer wieder wichtige Zeichen für diesen Frieden. Politische Themen, gegenseitiges Lernen und interkulturelle Begegnungen stehen hierbei im Fokus. Die DPSG und die SGDF sind heute die beiden katholischen Pfadfinder:innenverbände, die seit Jahrzehnten miteinander befreundet sind. In beiden Verbänden ist diese Zusammenarbeit durch die deutsch-französische Steuerungsgruppe auf Bundesebene institutionalisiert. Die Steuerungsgruppe setzt sich aus jeweils vier deutschen und vier französischen Pfadfinder:innen auf jeder Seite zusammen. Unterstützt wird die Arbeit durch jeweils eine hauptamtliche Person auf deutscher und auf französischer Seite. Die Aufgaben dieser Steuerungsgruppe bestehen darin, Kontakte zu vermitteln und zu pflegen, Gruppen dabei zu helfen, deutsch-französische Treffen zu organisieren, zu begleiten und zu unterstützen, Ausbildungs- und Vorbereitungskurse zu veranstalten und unterstützendes Material für deutsche und französische Pfadfinder;innen zur Verfügung zu stellen.

Scouts et Guides de France mit eingebundenem Deutschland-Halstuch.

Optimistische Gründungen und brutale Einbrüche

Die Pfadfinderei verankerte sich schon kurz nach der Gründung der Pfadfinderbewegung 1907 durch Baden Powell sowohl in Deutschland als auch in Frankreich. Bereits 1911 wurden die ersten evangelischen Verbände in beiden Ländern gegründet. Die DPSG gründete sich im Jahr 1929. Auf französischer Seite entstand bereits 1920 die Bewegung Scouts de France und drei Jahre später die Bewegung Guides de France. Diese Verbände sind es, die heute gemeinsam die deutsch-französische Partnerschaftsgruppe Scouts et Guides de France bilden.

Bereits früh in der Geschichte der Pfadfinderei fegte der Erste Weltkrieg über Europa und hinterließ viele Narben auch in der Verbandsarbeit. Gleichzeitig führte er aber auch dazu, dass die Pfadfinderei nach Kriegsende 1918 eine neue, pazifistische und internationale Dimension gewann. Ebenso verhielt es sich mit dem Zweiten Weltkrieg. Zwischen 1933 und 1938 war die Pfadfinderschaft durch das NS-Regime verboten und in die Hitlerjugend eingegliedert. Diese Eingliederung wird mitunter von den französischen Scouts de France stark kritisiert und bis zum Jahr 1939 führt der französische Pfadfinderverband weiterhin Zeltlager in Deutschland durch. Darauf folgte eine lange Durststrecke.

Das Jamboree 1947 in Moisson

Erst im Jahr 1947 – nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs – fand wieder ein internationales gemeinsames Zeltlager, ein Jamboree, statt. Das World Scout Jamboree 1947 in Moisson, Département Yvelines in der Region Île-de-France, wird bis heute als Friedensjamboree betitelt. An diesem Jamboree nahmen 30.000 Pfadfinder:innen aus 42 Ländern teil. Seitens Deutschland wurde eine Gruppe aus dem Saarland und eine Gruppe aus Schwaben vermerkt. Eine Pfadfindergruppe aus dem Saarland war es auch, die das

erste deutsch-französische Lager zur Ausbildung von Leitenden im selben Jahr initiierte. Dieser ersten Ausbildung sollten viele weitere Ausbildungen, Lager und internationale Begegnungen folgen.

Tausende Pfadfinder:innen nehmen an Austauschprogrammen teil

Mit dem Jahr 1963 wird das anfänglich bereits erwähnte Jahr benannt: Der Beginn der deutsch-französischen Zusammenarbeit, die Unterzeichnung des Elysée-Vertrags durch de Gaulle und Adenauer. Im Rahmen dieser Kooperationen wurde auch das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) gegründet. Wenige Jahre später, 1976, folgte die Gründung der Deutsch-Französischen Kommission der DPSG und der SGDF, die bis heute wichtige Verbandsarbeit leistet. Jährlich werden durch diese Arbeit mehrere Hundert Jugendliche in einen interkulturellen Austausch gebracht, der sie zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für die deutsch-französische Freundschaft als Exemple internationaler Freundschaften macht.

Wir alle müssen anfassen

Und wie geht es weiter mit dieser langjährigen Freundschaft? Baden-Powell selbst sagte dazu im Jahr 1935: »Wenn die Menschen dazu in der Lage sind, die Dinge aus der Perspektive der jeweils anderen Menschen zu sehen und eine selbstlose Freundschaft mit ihren Nachbarn zu pflegen, kann die Möglichkeit eines Krieges nur verschwinden und das Fundament des Friedens kann in der ganzen Welt etabliert werden«. Diese Aufgabe kann keine deutsch-französische Steuerungsgruppe alleine meistern. Deswegen sollen durch weitere Aktionen jedes Jahr immer mehr junge Menschen für das Deutsch-Französische begeistert werden. Hierbei unterstützt auch das DFJW finanziell und pädagogisch tatkräftig. Aktuell findet jährlich eine deutsch-französische Leiter:innenausbildung im Sommer in Deutschland und im Winter in Frankreich statt: Segellangue und NatürKültür. Interessierte junge Erwachsene machen hier einerseits selbst die Erfahrung von interkultureller Begegnung und bekommen andererseits Know-How an die Hand gelegt, um selbst eine solche Begegnung mit ihren Kinder- oder Jugendgruppen durchzuführen. Außerdem unterstützt die Deutsch-Französische Kommission ihre binationalen Gruppen bei Begegnungen, beispielsweise auf der International Scout Week, auf dem deutsch-französischen Sommerlager »Cordon Bleu«, auf nationalen und internationalen Jamborees oder auf Bezirks-, Diözesan- und Stammeslagern.

PAUL KLAHRE
Auslandsbeauftragter der DPSG

DPSG und Scouts de France – eine bewegte Geschichte

Zuerst ist zu sagen, dass es bis vor wenigen Jahren als Partner der DPSG nur die Scouts de France gegeben hat. Heute sind es nach der Fusion die Scouts et Guides de France.

Begonnen hat die herzliche und äußerst fruchtbare Beziehung bereits in den Kriegsgefangenenlagern in der Normandie.

DPSG-Pfadfinder haben sich dort zu erkennen gegeben und wurden von den jeweiligen Lagerleitungen damit beauftragt, Pfadfindergruppen aufzubauen. Unser unvergesserner Will von der Way war einer davon. So kam die Idee der Bewegung, französisch und eben nicht englisch geprägt, zurück nach Deutschland.

Damit lebte die erneuerte Bewegung auf und zog sehr viel Nutzen aus der französischen Spiritualität des Pfadfindertums. Man las Blaise Pascal und Guy de Larigaudie. Ich auch, gab Guy doch seinen Namen für meinen Stamm in Niederbayern und einige andere. Rochus Spieker, Marcel Birner, Peter Bleeser und Heiner Katz wären ohne diese Erfahrung nicht denkbar gewesen.

Als die deutsch-französische Aussöhnung nach zwei Jahrhunderten schrecklicher Kriege Fahrt aufnahm, waren wir Pfadfinder:innen dabei. Tausende Jugendliche überquerten die Grenzen und machten die Erfahrung, dass es einen Unterschied von Schwarzbrot und Weißbrot gibt. Nur ein, aber existentiell wichtiger, Kulturaspekt.

Einen Höhepunkt der Beziehungen möchte ich das Jamboree 1983 in Kananaskas County, Kanada, am Fuße der Rocky Mountains bezeichnen. 50 Pfadfinder:innen aus Deutschland und ebenso viele aus Frankreich führten ein szenisches Spiel nach dem Gedicht von Bertolt Brecht »Kinderkreuzzug« von 1939, unter der Leitung eines französischen Regisseur und der Musik eines französischen Komponisten auf. Ein Jahr hatten sich die Beteiligten immer wieder getroffen, um zu proben. Beim Jamboree ging einiges schief, die Jugendlichen waren frustriert, der Regisseur wollte sich erhängen, blieb dann doch lieber bei einer Flasche kanadischen Whiskys. Die verunglückte Aufführung haben wir dann mit allen Beteiligten vor großem Publikum im Deutschen Museum in München nachgeholt.

So geht Deutsch-Französisch.

Anton Markmiller